

**A10** In Zeiten des Rechtsrucks braucht es starke soziale Strukturen!

Antragsteller\*in: Anna Kahlich (KV Dresden)

Tagesordnungspunkt: 8. V-Anträge

- 1 Überall wird der Rotstift angesetzt, Kommunen müssen im Kultur-, Sozial- und  
2 Integrationsbereich streichen. Auch auf Landesebene müssen Projekte um  
3 finanzielle Mittel bangen (z.B Gleichstellungsbeauftragte).
- 4 Das bedeutet: Hilfsangebote für Menschen in prekären Situationen fallen weg und  
5 andere Projekte müssen diese Last auffangen oder die Menschen haben keine andere  
6 Anlaufmöglichkeit. Doch spricht man mit den Akteur\*innen, dann wird klar, dass  
7 dies keine Dauerlösung sein kann. Schon jetzt stellen sich die Fragen:
- 8 Warum kann sich ein reiches Land wie Deutschland keine Solidarität leisten?  
9 Wo sollen wir denn noch bei den nächsten Haushaltsverhandlungen kürzen?
- 10 Besonders die Wahlergebnisse im ländlichen Raum zeigen: Wer von der Politik  
11 vergessen und abgehängt wird, verliert das Vertrauen in Strukturen. Besonders  
12 Jugendlichen fehlen Begegnungsstätten, diverse Bildungsangebote, eine gute  
13 Internetversorgung und eine gute Anbindung an die nächstgrößere Stadt. Wer nicht  
14 aus der eigenen Bubble rauskommt, läuft Gefahr sich zu radikalisieren.
- 15 Die Studie „Antidemokratische Wahlerfolge im ungleichen Deutschland“ (2025) hat  
16 herausgefunden, dass die AfD besonders in Wahlkreisen stark ist, in welchen die  
17 Daseinsvorsorge schwach ist. Besonders in Ostdeutschland merken wir die  
18 Auswirkungen der restriktiven Sparpolitik: Es ist 5 nach 12 Deutschland, gerade  
19 jetzt können wir es uns nicht leisten zu sparen!
- 20 Wir fordern eine sozial gerechte Umverteilung des Vermögens von oben nach unten!  
21 Denn Umverteilung ist keine links-grüne Tagträumerei, sie ist gelebter  
22 Antifaschismus!
- 23 1. Es braucht eine konsequente Erbschaftssteuer. Warum soll eine Person, die  
24 ein Haus erbt, eine Erbschaftssteuer zahlen, während eine Person, die 3  
25 Häuser erbt, keine zahlt. Warum ist es reichen Menschen möglich, ihre  
26 Erbschaftssteuer zu reduzieren indem Geld durch Stiftungen geschleust  
27 wird? - Das darf nicht vorkommen. Es muss gleiches Recht für alle gelten,  
28 die Lücken müssen so schnell wie möglich geschlossen werden.
- 29 2. Weg mit der Schuldenbremse! Seit Jahren ist die sächsische Landesregierung  
30 stolz auf die schwarze 0. Doch was hat sie uns wirklich gebracht?  
31 Jahrelanger Stillstand, kaum Raum für Investitionen in unsere Zukunft und  
32 ein klaffendes Loch in der Finanzierung auf Bundes-, Landes- und  
33 Kommunalebene. Wenn wir jetzt nicht massiv in unsere Infrastruktur,  
34 Bildung und soziale Programme investieren, dann machen wir massiv  
35 gesellschaftliche Schulden. Jeden Cent, den wir heute nicht investieren,  
36 wird uns in Zukunft in Form von fehlender Infrastruktur, fehlender  
37 Bildungsangebote und einer schlechten Lebensqualität.
- 38 3. Eine Vermögenssteuer ist ein Muss. Seitdem die Vermögenssteuer im Jahr 1997  
39 abgeschafft wurde, bewegt sich die Schere zwischen Arm und Reich immer

40 weiter auseinander. Die Reihen werden immer reicher und die Armen haben  
41 damit zu kämpfen, ob das Geld bis zum Monatsende für das Essen reicht.  
42 Währenddessen erkaufen sich die Reichen Zugang zu Macht und Einfluss und  
43 haben immer mehr Mittel zur Verfügung, um die Politik in ihrem Sinne zu  
44 beeinflussen. Doch sollte Politik nicht für die obersten 10%, sondern für  
45 die restlichen 90% gemacht werden.

46 Fazit: Um dem Rechtsruck entgegenzuwirken, braucht es eine starke soziale  
47 Politik für die Mehrheit der Gesellschaft um das Vertrauen in Strukturen und  
48 unsere Demokratie zu stärken.

49 Einfache Sprache:

50 In vielen Städten und Gemeinden wird gespart. Besonders bei Kultur, sozialen  
51 Angeboten und Hilfe für Menschen mit Migrationsgeschichte. Auch in den  
52 Bundesländern fehlen oft die Gelder.

53 Das hat schlimme Folgen: Menschen, die Hilfe brauchen, bekommen sie nicht mehr.  
54 Andere Projekte müssen das ausgleichen, oder die Menschen bleiben allein. Viele  
55 sagen: So kann es nicht weitergehen.

56 Das bringt wichtige Fragen mit sich:

- 57 • Warum kann ein reiches Land wie Deutschland nicht solidarisch sein?
- 58 • Wo soll bei den nächsten Haushaltsverhandlungen noch gespart werden?

59 Vor allem auf dem Land zeigt sich: Wenn Menschen das Gefühl haben, dass sich die  
60 Politik nicht um sie kümmert, verlieren sie das Vertrauen. Jugendliche haben  
61 dort oft keine Treffpunkte, kein gutes Internet, kein gutes Bus- oder  
62 Bahnangebot. Wer wenig Kontakte zur Außenwelt hat, kann sich leichter  
63 radikalieren.

64 Eine Studie aus dem Jahr 2025 zeigt: Die AfD hat besonders dort viele Stimmen,  
65 wo es wenig staatliche Unterstützung gibt. Besonders in Ostdeutschland sind die  
66 Folgen der Sparpolitik spürbar.

67 Die Forderungen:

- 68 • Geld soll gerechter verteilt werden: von oben (den Reichen) nach unten  
69 (den Armen).
- 70 • Das ist kein Traum, sondern wichtig für den Schutz der Demokratie.
- 71 • Es soll eine faire Erbschaftssteuer geben: Wer viel erbt, soll auch mehr  
72 zahlen.
- 73 • Reiche sollen nicht mehr durch Tricks Steuern sparen können.
- 74 • Die Schuldenbremse soll weg. Sie hat dazu geführt, dass nicht genug in die  
75 Zukunft investiert wurde.
- 76 • Wir brauchen mehr Geld für Schulen, soziale Projekte, Straßen und  
77 Internet.
- 78 • Eine Vermögenssteuer soll wieder eingeführt werden. Denn die Reichen  
79 werden immer reicher, die Armen ärmer. Das ist ungerecht.

80 Das Ziel:

- 81 Wir brauchen eine Politik für die Mehrheit – nicht nur für die Reichen.
- 82 Nur so können wir das Vertrauen in die Demokratie stärken und gegen den  
83 Rechtsruck vorgehen.

## Begründung

TAX THE RICH!

## Unterstützer\*innen

Damian-Aidan Koenig; Marcel Doege; Tim Schenk